

# Aether-Blüten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **86 (1960)**

Heft 2

PDF erstellt am: **21.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.





## Aether-Blüten

In einem Fetzen über die Grenze geweihter Südwestfunksendung fand sich das tiefsinnige Sätzchen: «Auch der Spaß muß etwas lustig sein ...»

Ohohr

## Der Schmuggler

Bei einem französischen Zollposten an der belgisch-französischen Grenze kam an einem heißen Sommertagnachmittag ein junger Mann vorbei, der auf dem Gepäckständer seines Fahrrades einen größeren Sack festgebunden hatte. Mit professioneller Neugierde stürzten sich die Zollbeamten auf den verdächtigen Sack und wollten wissen, was sich darin befinde. «Sand» war die wortkarge Antwort des jungen Mannes. «Mais non, dites la vérité», sagt einer der Beamten voller Entrüstung, denn wem konnte es schon einfallen, an einem heißen Julitag einen Sack voll gewöhnlichen Sand von einem Land ins andere zu schleppen. Etwas ungehalten über das Benehmen des komischen Grenzgängers, wurde der ominöse Sack von den Zöllnern ins Zollgebäude getragen und dort auf einem Tisch seines Inhaltes entledigt. Doch zum großen Erstaunen der dienstfertigen Beamten kam nichts anderes zum Vorschein als Sand, ganz gewöhnlicher Sand, wie man ihn meilenweit am Strande des Meeres findet. Etwas gereizt füllten die Beamten den Sack wieder mit der billigen Ware, gaben ihn dem spöttisch lächelnden jungen Mann zurück, der mit seiner abnormalen Fracht bald hinter dem nächsten Hügelzug ihren Blicken entwand. Der mysteriöse Grenzgänger kam von da an noch des öftern über die Grenze, bald mit einem größeren, bald mit einem kleineren Sack; ab und zu mußte er ihn öffnen, von Zeit zu Zeit aber auch den ganzen Inhalt vor den argwöhnischen Beamten auf den Tisch ausleeren, damit sie nach Lust und Laune den Sand und den Sack nach verborgenen zoll- und bußpflichtigen Gegenständen durchforschen konnten. Aber nie kam das Geringste zum Vorschein, was den bußhungrigen Zöllnern die längst erhoffte Befriedigung gegeben hätte.

Dieser Sandtransport wurde etwa zwei Jahre lang betrieben, dann blieb der rätselhafte Grenzgänger weg und ward nie mehr gesehen. Jahre nachher wurde einer der französischen Zollbeamten pensioniert und benützte die ihm nun in reichlichem Maße zur Verfügung stehende freie Zeit, um Ausflüge zu machen. Auf einer dieser Exkursionen, die ihn ins Nachbarland führte, sah er ganz per Zufall den ehemaligen Sandsackmann, der eben damit beschäftigt war, den Garten vor einem neuen, schmucken Einfamilienhaus anzupflanzen. Von der Neugierde getrieben,

begab sich der Ex-Zöllner in den Garten, stellte sich seinem ehemaligen Klienten gebührend vor und platzte mit der etwas unfeinen Bemerkung heraus: «Sie scheinen Ihr Haus mit Sand gebaut zu haben?» «Da spekulieren Sie falsch» entgegnete trocken der Angesprochene, «wenn Sie glauben, daß mit Sand ein lukrativer Handel getrieben werden kann». «Was haben Sie denn in dem Sack noch transportiert, und wie haben Sie es versteckt, daß wir Sie nie erwischen konnten?» «Nichts als reiner Sand, ich gebe Ihnen mein Ehrenwort» versicherte der junge Mann. Da ihm die Neugierde keine Ruhe mehr ließ, drang der Ex-Beamte nochmals in seinen Gesprächspartner, um endlich die Wahrheit zu ergründen. «Ich bin ja nicht mehr im

Dienst und werde Ihre Antwort für mich behalten, aber sagen Sie mir doch endlich, wie Sie Ihr Geld verdient haben.» «Das ist ganz einfach» antwortete der Ex-Grenzgänger, während ein schalkhaftes Lächeln um seine Mundwinkel spielte, «ich nahm doch jedesmal ein neues Fahrrad mit hinüber.»

wamü

## Es lebe das Hobby!

«Frau Röteli, was macht denn Ihr Mann den ganzen Tag, seit er pensioniert ist?»

«Ach, nichts besonderes, jetzt lebt er nur seinen Hobbies.»

«So, was macht er denn da alles?»

«Nun – Holz hacken, Kohlen aus dem Keller holen, Kartoffeln schälen, Abwaschen ...» \*



In jedem Glase **Asbach-Uralt** sind alle guten Geister des Weines